

Das Vorkommen von Wanderfalke *Falco peregrinus* und Uhu *Bubo bubo* in gemeinsamen Brutgebieten - Beispiele aus Hessen

Vortrag bei der 30. Jahrestagung der AG Eulen in Halberstadt
aus dem Tagungsführer (gekürzt)

von Wolfram Brauneis

Mindestens sieben Jahrzehnte hatten Wanderfalken und Uhus in Hessen kein gemeinsames Vorkommen. Die Katastrophe bahnte sich Anfang des vorigen Jahrhunderts an, als der Uhu, zum Schädling bestimmt, durch die Jagd ausgerottet wurde. Spätestens ab den 1950er-Jahren brachen die Wanderfalkenbestände zusammen. Auslöser waren diesmal die in der Land- und Forstwirtschaft ausgebrachten chemischen Spritzmittel, allen voran das hochgiftige und dadurch schädliche DDT*.

Ab 1974 ist der Uhu und seit 1983 auch der Wanderfalke wieder als erfolgreicher Brüter in Hessen vertreten. Die Bestände stiegen seit dieser Zeit kontinuierlich an, stabilisierten sich und verteilten sich auf das ganze Bundesland. Die Erfassungsdaten sagen aus, dass es im Jahre 2013 in Hessen 179 Uhu-Standorte und 130 bis 145 Wanderfalkenreviere gegeben hat.

Kommt es aber dann zur Revierfestlegung, ist die Dominanz des Uhus deutlich zu spüren. Dies drückt sich auch in Bezug auf die direkte Nistplatzwahl aus. Schon vorher benutzte Brutplätze vom Wanderfalken – Felsband oder -nische bzw. künstliche Nisthilfen (Kästen) – werden in der Regel von der Eule eingenommen. Jedoch ist in einem solchen Falle ein Ausweichen des Wanderfalken an andere Felsen, Steinbrüche oder Bauwerke und somit in ein anderes Revier nicht zu beobachten. Die Vögel halten am Standort fest, allerdings ohne Brut in dem jeweiligen Jahr.

Manchmal hat der Wanderfalke auch an ungeeigneteren Stellen zu brüten angefangen und unsere Feststellungen bestätigten auch schon den Jungenschlupf, aber einen Ausflugerfolg gab es nicht. Die teils aufgefundenen Reste und weitere Hinweise ließen die

Großeule als Verursacher des Misserfolges erkennen. Dabei ist zu betonen, dass junge Wanderfalken, wenn es in einem sich überlappenden Revier trotz allem zu einem Ausflugergebnis kommt, auch noch in dieser Phase als Beute vom Uhu gegriffen werden. Der Vollständigkeit halber ist zu erwähnen, dass die Großeule auch Altfalken schlägt, wenn es auch in Hessen trotz kontinuierlicher Beobachtungen eindeutig bisher noch nicht zu belegen war.

Andererseits ist ebenso hervorzuheben, dass, wenn Steinbrüche flächig große Ausmaße aufweisen, nicht nur erfolgreiche Bruten von beiden Arten in solchen ausgedehnten Revieren bekannt sind, sondern ebenso ein Selbstständigwerden der jungen Wanderfalken festgestellt werden konnte. Der Wanderfalke zeichnet sich durch eine ausgeprägte Brutplatztreue aus, mindestens an den Felsstandorten und neuerdings auch an den Bauwerken, die beim Uhu so keinesfalls zu erkennen ist. Oftmals wechselt die Großeule das Revier, ohne dass erkennbare Gründe vorhanden sind oder gar der Wanderfalke der Auslöser ist. Dies allein bezeugt schon, dass es zwischen Wanderfalke und Uhu eine Horstplatzkonkurrenz sehr wohl gibt, aber eine stetige Verdrängung der einen durch die andere Art nicht stattfindet. Doch erkannte auch der Uhu seine Vorteile außerhalb der klassischen Brutreviere. Galt es noch zu Anfang des Jahrhunderts für das hessische Mittelgebirgsland als absolutes Novum, als der Uhu in den Niederungsgebieten der Rheinauen als Baumbrüter bestätigt werden konnte, ist er heute fast selbstverständlicher Brutvogel ebenso an Brücken aller Art, darunter auch an denen der ICE-Züge. Jedoch gilt auch hier seine Dominanz, indem er auch die Brut-

plätze des Wanderfalken für sich beansprucht. Allerdings weicht *Falco peregrinus* hier gleich an das nächste Bauwerk aus, das in den meisten Fällen die nächste Schnellbahnbrücke oder der angebotene Nistkasten auf einem Mast der Hochspannungsleitung ist.

Gehören Baumbruten beim Uhu nun mittlerweile zum Standard, hat es in Hessen im Jahre 2014 auch die erste Baumbrut des Wanderfalken in einem Bussardhorst gegeben. Drei Junge sind erfolgreich ausgeflogen (STEFAN STÜBING).

Es ist unverkennbar, dass Wanderfalke und Uhu als Horstplatzkonkurrenten eingestuft werden müssen und dass der Greif zur Beuteliste der Großeule gehört. Jedoch äußert sich das Arrangement beider Arten insofern, als dass an kleineren Felsen, wo der dominierende Uhu brütet, die Wanderfalken keine Chance haben, selbst Junge auszubrüten und großzuziehen. Aber ihre Brutplatztreue veranlasst sie, das Felsrevier nicht zu verlassen. Im nächsten Jahr schon ändern sich die Gegebenheiten in der Regel, so dass der Wanderfalke wieder Brutvogel ist und Jungvögel zum Ausfliegen bringt. Nicht selten ist so ein jahrweise wechselndes Brüten an kleineren Felswänden und nicht zuletzt auch an Bauwerken (Brücken) festgestellt worden, welches – neben der allgemeinen Verbreitungszunahme – ein ausgeglichenes Nebeneinander von Wanderfalke und Uhu in Hessen garantiert.

* Dichlor-diphenyl-trichloräthan

Wolfram Brauneis
Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. - HGON
Aktion Wanderfalken- und Uhuschutz e.V. – AWU
silviabrauneis@freenet.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Eulen-Rundblick](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): Brauneis Wolfram

Artikel/Article: [Das Vorkommen von Wanderfalke *Falco peregrinus* und Uhu *Bubo bubo* in gemeinsamen Brutgebieten - Beispiele aus Hessen 17](#)